

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlagsort: Leipzig, Neumarkt 20.

Verlagsort: Leipzig, Neumarkt 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 95.

Donnerstag, 25. April 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Bewerbe für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zelttaubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Übergehende Unterhaltungsbeilagen „Grübler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Abonnementsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Gier betreffend.

Punkt 15 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 15. Februar 1918 wird dahingehend ergänzt, daß der Verkauf von Gier seitens der Verkäufer nur in den Orten erfolgen darf, für die sie sich gemeldet haben. Mitglieder der Hausfrauenvereine, die ihren Geschäftsstellen Eier zuführen wollen, haben beim Transport entsprechend vorbereitete Eierkörbe bei sich zu führen. Für Zuwiderhandlungen gelten die Bestimmungen in Punkt 27 der obigen Bekanntmachung. Großenhain, am 22. April 1918. 295 b IV. Der Kommunalverband.

Vertilgung und Sühnjahres.

Riesa, den 25. April 1918.
Auszeichnung. Der Musikleiter Max Bihan, Sohn des Schmiedemühlenerarbeiters Hermann Bihan, und Soldat Georg Sacher, Sohn des Malermeisters F. Sacher, hier, erhielten das Eisene Kreuz 2. Klasse.
Eternabend in der Knabenschule. Unsere Väter werden nochmals darauf hingewiesen, daß Freitag abend in der Turnhalle der Knabenschule ein Eternabend stattfindet, dessen Mittelpunkt ein Bericht über den geplanten Kinderhort in der Albertschule bildet. Der Besuch desselben wird denjenigen Eltern, deren Kinder den Tag über ohne Aufsicht sind, dringend empfohlen.
Diebstahl. Wie festgestellt worden ist, hat eine Frauensperson, die sich vor etwa drei bis vier Wochen hier und spezial in dieser Stadt umhergetrieben hat, hier einen fast neuen Frauenhut verkauft. Es wird vermutet, daß der Hut von einem Diebstahl herrührt. Personen, die in dieser Sache Auskunft erteilen können, wollen sich bei der Polizei melden.
Landgericht. Die zweite Strafkammer des Dresdner Ngl. Landgerichts verurteilte den 45 Jahre alten Rutscher K. aus Lamperswalde, zuletzt in Reuthau aufhältig, wegen schweren Diebstahls und wiederholten Rückfalls zu 3 Jahren Zuchthaus, 10 jährigen Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der mehrfach mit Gefängnis und insgesamt mit 15 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus vorbestrafter Angeklagte verübte in zahlreichen Fällen Keller- und Hausdiebstahl und erlangte hierbei große Mengen Lebensmittel. Außerdem erhielt der 18 Jahre alte, in Riesa wohnhafte Arbeiter G., der aus einer dortigen Buchdruckerei eine große Anzahl Briefmarken entwendete, wegen einfachen Diebstahls eine monatliche Gefängnisstrafe.
Balancen für kriegsbeschädigte Offiziere. Wie die „Sächsische Industrie“, Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, in ihrer Nummer 4 vom April 1918 mitteilt, hat der Verband Sächsischer Industrieller gemeinschaftlich mit dem sächsischen Offiziersbundes sich bereit erklärt, kriegsbeschädigten Offizieren bei der Erlangung von Stellen behilflich zu sein. Mit Rücksicht darauf, daß gerade für die Offiziere die Ueberführung aus dem militärischen Dienst in zivile Berufe schwieriger ist, weil weder Arbeitsnachweis noch sonstige Einrichtungen hierfür vorhanden sind, ist eine Unterstützung aller industriellen Kreise besonders wünschenswert. Die industriellen Firmen werden daher gebeten, etwaige Balancen für kriegsbeschädigte Offiziere des aktiven oder des beurlaubten Standes dem Verband Sächsischer Industrieller, Dresden-V., Christianstraße 1-3 mitzuteilen.
Die Versorgung des Reisepostverkehrs mit Lebensmittel. Der Staatssekretär des Kriegs- und Ernährungsamtes hat dem Bund Deutscher Verkehrsvereine in Leipzig auf seine Eingaben wegen der Versorgung des notwendigen Reisepostverkehrs mit Nahrungsmitteln geantwortet, daß er dafür Sorge tragen werde, daß die Geschäftsführer in den Grenzen des Möglichen ausreichend von den Kommunalverbänden versorgt werden würden. Dagegen müßten die amtsärztlichen Beauftragten eingesetzt werden, da sie das einzige Mittel wären, durch eine wirksame Auslese der wirklich ernährungsbedürftigen die wichtigsten Interessen der Kurorte und Erholungsstätten sicherzustellen, weil nur ein solcher amtsärztlicher Ausweis jene unerwünschten Gäste fernhalten vermöge, die lediglich dem Vergnügen, dem Sport und der Hamserei leben wollten und dadurch nicht nur die allgemeinen ernährungswirtschaftlichen Voraussetzungen gefährdeten, sondern auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung Anstoß und Abwehr erregten.
Freigabe von Dachpappe. Bis auf weiteres kann die Freigabe von Dachpappe an Dachpappen aller Stärken für den Kleinhandelsverkehr beantragt werden.
Der König an General v. Carlowitz. Se. Majestät der König hat dem General der Infanterie v. Carlowitz, kommandierendem General eines sächsischen Armeekorps, nachstehendes Fernschreiben gesendet: „Nach Meinung des Oberbefehlshabers hat sich das General-Kommando in ausgezeichnete Vorbereitung der Kampfhandlungen wie in glänzender Durchführung des Angriffs bei Armentieres herorragend bewährt. Es gereicht mir zu ganz besonderem Stolz, daß eines meiner General-Kommandos und ganz besonders sein vortrefflicher kommandierender General dieses Lob verdient haben. Ich spreche besonders Ihnen in aller Freundschaft und allen Herzen Ihres Stabes meine vollste Anerkennung und meinen herzlichsten Dank aus.“
Besorgende Regelung des Verkehrs mit Holzschuppen. Bisher waren geschlossene Holzschuppen (sogenannte Klumpen), die ohne Spange oder Riesen in den Verkehr gebracht wurden, einer Verkehrsbeschränkung nicht unterworfen. Dies führte zu erheblichen

Preiserhöhungen, wodurch die Versorgung der Bevölkerung mit Holzschuppen gefährdet wurde. Wie wir hören, beabsichtigt die Reichsstelle für Schutzwirtschaft nunmehr, auch die Klumpen in allen Fällen den Vorschriften der Gutachterkommission für Schutzwirtschaft zu unterstellen. Auch bei sonstigem Schutzwert, das ganz aus Holz besteht und somit nicht der Prüfung des Ueberwachungs-ausschusses der Schutzwirtschaft unterliegt, hatten sich schwere Mißstände gezeigt. Sehr viele, unzuverlässige Holzzeugnisse, namentlich in Sandbänken, waren in den Verkehr gebracht worden, teilweise auch noch zu übertrieben hohen Preisen. Auch hier beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die Reichsstelle für Schutzwirtschaft einzugreifen und nur noch solches Holzzeugnis für den Verkehr zuzulassen, das einem von der Reichsstelle für Schutzwirtschaft genehmigten Muster entspricht. Mit der Genehmigung, die auch für bereits hergestellte Ware gefordert werden wird, sollen gleichzeitig die Verkaufspreise festgesetzt werden.
Spannbiemangel und Frühjahrsharstellung. Obwohl die Stellvertretenden General-Kommandos seit Beginn dieses Jahres d. u. und a. v. Verbe in sehr erheblicher Zahl zur Behebung der Spannbiemangel landwirtschaftlichen Betrieben zugeführt haben und obwohl für jetzt und für die Zukunft mit der Zuführung von zahlreichen russischen und ukrainischen Pferden gerechnet werden kann, so ist die Frühjahrsharstellung wegen Mangels an Spannbiemangel an manchen Orten immer noch auf Schwierigkeiten. Um zu vermeiden, daß ein Teil der Wecker nicht bestellt werden kann, wird es sich empfehlen, daß sich die Landwirte in ihrem eigenen und in väterlichen Interesse bei der Frühjahrsharstellung durch Ueberlassung von Spannbiemangel freiwillig auszeichnen. Gelegenheit hierzu wird sich insofern bieten, als sich die Frühjahrsharstellung in diesem Jahre voraussichtlich auf einen wesentlichen Mangelzeitraum erstrecken wird, als dies im Vorjahre wegen der Ungunst der Witterung der Fall war. Sofern einzelne Landwirte einer derartigen Maßnahme ohne ausreichende Begründung Widerstand entgegenstellen sollten, ist an zuständiger Stelle in Aussicht genommen, die Verbe für tragliche Zwecke auf Grund des Kriegserzeugnisgesetzes militärisch zu requirieren.
Häufiger Gebrauch von Kleingärtner. Der Ausschuss für Kleingärtner der Zentralstelle für Wohnungswesen im Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-V., Schlegelstraße 24, schreibt uns: „Beim Ausschuss bedarf es zum Erwerb von Kleingärten zur Lustsaat in Mengen von mehr als 125 Gramm einer Saatkarte (Wahrscheinlich). Es ist zu beobachten, daß sich viele Kleingärtner scheuen, die Ausstellung einer Saatkarte zu beantragen, weil sie Weiterungen fürchten, oder weil sie nicht wissen, wo sie sich hinwenden haben. Deshalb sei darauf hingewiesen, daß die Ausstellung der Saatkarten durch die Gemeindebehörden mit Begünstigung durch den betreffenden Kommunalverband erfolgt; in größeren Städten werden die Anträge durch die Bezirksämter der Wohlfahrtsämter entgegengenommen. Der Erhalt einer Saatkarte kann somit keinerlei Schwierigkeiten verursachen, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der Antragsteller in dem betreffenden Bezirke ein entsprechend großes Grundstück in Pacht hat, was einfach durch Vorlage des Pachtvertrages oder einer Bescheinigung des Grundbesitzbesizers geschieht. Jedemfalls sollten die Kleingärtner die kleine Mühe nicht scheuen, und sich auf keinen Fall durch diese notwendig gewordene Maßnahme davon abhalten lassen, auch in diesem Jahre wieder genügend Kleingärten anzubauen.“
Annaberg. Als Täter vieler, seit Monaten in einer großen Anzahl Ortschaften der hiesigen Umgebung vorgenommener Einbruchsdiebstahle ist infolge möglich gewesener Sicherung von Fingerabdrücken ein Soldat ermittelt und festgenommen worden.
Chemnitz. Dieser Tage fand in einer Stadtgehele eine heftige Explosion statt, wodurch beträchtlicher Schaden verursacht wurde. Unter dem Altmaterial befand sich eine gefüllte Granate, sogen. Blindgänger. Sie war mit in den Ofen gelangt, wo sie die Explosion verursachte.
Grimma. Fabrikbesitzer Johannes Wiede in Dauschwitz, der bereits im Jahre 1915 mit 50000 Mark eine Stiftung zur Bekämpfung wirtschaftlicher Not im Grimmaer Bezirk errichtet hat, stiftete erneut dem Bezirk Grimma einen Betrag von 100000 Mark zur Förderung der Niederbildung von Kriegsteilnehmern.
Leipzig. Aus einem Rauchwarenhause in Leipzig-Lindenau sind in der Nacht zum 24. April wertvolle Felle im Werte von 20000 Mark gestohlen worden. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Das unterzeichnete Amtsgericht führt vom 1. Mai d. J. ab die frühere Geschäftszeit wieder ein, vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Königl. Amtsgericht Riesa:

Saatkartoffel-Verkauf

morgen Freitag vorm. 8 Uhr bei Herrn Gutsbesitzer Reichsner, Weida, am 25. April 1918. Der Gemeindevorstand.
Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuerereinschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Absatz 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden. Grödel und Schaiten, am 25. April 1918. Die Gemeindevorstände.

Ortrand. Ein unübersehbares Unglück wurde durch die Aufmerksamkeit eines Arbeiters der hiesigen Eisenhütte verhindert. Mit den Altzeilen-Sendungen aus dem besetzten Gebiete war auch eine 15 cm-Granate, welche noch stark geladen war, herbeigekommen und mit anderem Bruchstein bereits zum Schmelzofen gelangt, nur durch die Aufmerksamkeit des Schmelzers, Herrn Welfe, wurde diese noch rechtzeitig entdeckt. Wäre die Granate in den Schmelzofen gelangt, so war eine Explosion mit unübersehbaren Folgen sicher, wobei viele Personen den Tod finden konnten.
Rumburg a. P. Eine deutliche Jurechtweisung erfuhr in einem Gasthause zu Oldisburg bei Rumburg ein Schwabe, der sich dafelbst ein Glas Bier bestellt, aber ein Glas verlangt, aus dem noch kein Deutscher getrunken habe. Die Wirtin meldete dies dem Wirt, der ohne Rücksicht dem tschechischen Gaste ein sonst anderen Zwecken gemehrtes „Geschir“ vorsetzte mit der Versicherung, daß daraus noch kein Deutscher getrunken habe. Unter dem Hohngelächter der übrigen Gäste entfernte sich darauf der tschechische Nationalheld aus dem Lokal.

Sächsischer Landtag.

mit Dresden, 24. April

Zweite Kammer.

Am 24. April 1918, 12 Uhr, Beginn der Sitzung. Der Eintritt in die Tagesordnung teilt Präsident Dr. Vogel als Vorsitzender der 3. Abteilung mit, daß diese die Wahl des Abgeordneten Veitold (Natl.) gewirkt und ihre Gültigkeit beantragt habe. Das Haus beschließt antragsgemäß. Es folgt die Beratung über den Antrag Dietner und Genossen auf Unterstellung des gesamten Strafvollzuges unter das Justizministerium. Abg. Hoffmann (Natl.) begründet seinen Antrag: Die Regierung möge demgemäß die sämtlichen Strafanstalten mit Ausnahme der Polizeigefängnisse aus dem Haushaltsplan des Ministeriums des Innern auf den des Justizministeriums übernehmen. Er beantragte sofortige Schlussberatung für diesen Antrag. Staatsminister Graf Vinthum v. Eckardt: Die vorliegende Frage bilde zur Zeit Gegenstand von Erwägungen der beteiligten Ministerien. Die Durchführung des Antrages sei während des Krieges nicht möglich, weil die Strafanstalten gegenwärtig auch mit Korrekturen belegt seien. Abg. Dietner (Natl. Soz.) widerspricht dem Antrag auf Schlussberatung und wünscht Deputationsberatung. Die Schlussberatung wird aber gegen 3 Stimmen beschlossen. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Dietner (Natl. Soz.) wird der Antrag Dietner gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten in Schlussberatung angenommen. Es folgt die Schlussberatung über den mittels Dekret vorgelegten Personen- und Besoldungsplan der Landesbrandversicherungsanstalt auf die Jahre 1918 und 1919. Abg. Hoffmann (Natl.) beantragt als Berichterstatter der Finanzdeputation II, den Personen- und Besoldungsplan in den Ausgaben mit einigen Abänderungen in Höhe von 1059 084 M. zu bewilligen. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Köhner (Natl.) wird der Deputationsantrag angenommen. Darauf gelangt zur Schlussberatung der mittels Dekrets vorgelegte Besetzungswahl betr. Änderungen von Bestimmungen der revidierten Städteordnung und der Landgemeindegliederung. Der Entwurf bewirkt die Verleihung des passiven Wahlrechts an die Gemeindevorstände. Nach der Deputationsfassung, die der Berichterstatter Abg. Geld (Soz.) vorlegt, soll u. a. das Mandat eines Stadtverordneten während der Verbüßung einer Gefängnisstrafe nicht erlöschen, sondern nur ruhen. Ferner solle den Frauen der Eintritt in die gemischten Ausschüsse gewährt werden. Endlich solle es nicht mehr der behördlichen Genehmigung zur Annahme der Wahl eines Geistlichen, Lehrers oder Hofbeamten bedürfen. Wegen letzterer Bestimmung stimmen die Konservativen. Im übrigen wird der Besetzungswahl nach der Deputationsfassung einstimmig angenommen. Der letzten Punkt der Beratung bildet der Gesetzentwurf zur Abänderung des Kirchen- und des Schulsteuergesetzes. Der Entwurf regelt die Erhebung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuern zwischen dem Arbeit- und dem Wohnort. Er bestimmt u. a., daß die Kirchen- und Schulsteuern ohne weiteres der Wohnortsgemeinde, die Einkommensteuer aber zur Hälfte der Wohnort- und zur Hälfte der Arbeitortsgemeinde zufallen solle. Die Deputation beantragt durch ihren Berichterstatter Abg. Lange (Soz.) den Entwurf unmodifiziert anzunehmen und die Regierung zu ersuchen, zu gegebener Zeit eine Vereinheitlichung der Vorschriften über die Veranlagung von Militärpersonen zu den Gemeindef-, Kirchen- und Schulsteuern herbeizuführen. Abg. Hoffmann (Natl.) beantragt, dem Besetze rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1918 zu geben. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Koch antwortet auf eine Anfrage, daß die für die Wohnortsgemeinden dieselben Bestimmungen gelten wie für die Arbeitortsgemeinden.

18.
5438
1277
6021
70278
94380
49740
80571
51191
Heu
rel!
r.
starken
en mit
arten.
m,

Gezittigkeits über die Steuererhöhung könnten nur im Inlandsweg bis zum Oberverwaltungsgericht erhebt werden. Wegen die beantragte rückwirkende Kraft des Gesetzes würde die Regierung keine Einwendungen erheben. Die behalte sich nur vor, hierüber nochmals mit dem Gemeinderat zu verhandeln. Das Haus beschloß gegenstandslos. Nächste Sitzung Donnerstag Mittag 12 Uhr. Sitz des Ministeriums des Innern, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sowie Extra-Sitzung betr. Maßnahmen zur Milderung der noch Verhängung des Krieges zu erwartenden Wohnungsnot. Schluß 6 1/2 Uhr.

Zagegeschichte.

Oesterreich-Ungarn.

Die politische Lage in Oesterreich. Die Blätter melden: Die Verfassungskomitee und die Mittelpartei des Herrenhauses traten vorgestern zusammen, um über eine von Freiherrn v. Bed. ausgearbeitete Entschließung zu beraten. In dieser Entschließung soll zunächst für das Bündnis mit Deutschland eingetreten, zugleich aber erklärt werden, daß die ministerielle Verantwortlichkeit gewahrt bleibe, und die Minister die formale Verantwortung für alle Schritte der Krone zu tragen haben. Die beiden Gruppen beschloßen, an den Präsidenten Fürsten Windischgrätz das Verlangen zu stellen, daß am Freitag und Samstag dieser Woche Vorkundgebungen abgehalten werden, auf deren Tagesordnung die vorgeschlagene Entschließung stehen soll. Falls der Präsident diesem Wunsche nicht entsprechen sollte, würden beide Parteien mit einer im Sinne der Entschließung gehaltenen Kundgebung an die Öffentlichkeit treten. Der Präsident antwortete, daß er eine Debatte im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für angemessen halte. Infolgedessen wird diese Angelegenheit dem Ministerpräsidenten überlassen und zugleich der Öffentlichkeit übergeben werden. Wie von der Rechten des Herrenhauses verlautet, findet das Vorgehen der Verfassungs- und Mittelpartei keine Billigung. Die Rechte soll vielmehr die Absicht begen, eine Kundgebung für den Monarchen zu veranstalten. — Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet: Der Präsident des Herrenhauses Fürst Windischgrätz richtete vorgestern abend an den Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler das dringliche Ersuchen, seine Enthebung von diesem Amte an oberster Stelle zu erwirken. Als Grund des Rücktritts wird den Abendblättern zufolge die unpopuläre Auffassung betrachtet, die sich in der Angelegenheit der Abhaltung von Herrenhauskundgebungen in dieser Woche ergeben hat.

Vermischtes.

Lebensmittelarten diebstahl in Königs- wulterhausen. Eine große Deute an Nahrungsmitteln machten Eindrehen in der vergangenen Nacht in Königs-wulterhausen. Sie drangen in Häuser der Gemeindevverwaltung ein und stahlen gegen 3000 Feisch-farzen, über 900 Meiseldrottkarten, 200 Brotarten, 100 Sackerarten und eine größere Menge Lebensmittelarten. Der deutsche Baumwollhandel in Ägypten. Die Bemühungen unserer Gelehrten, namentlich der Engländer, den deutschen Handel für die Zeit nach dem Kriege möglichst zu schädigen, werden natürlich mit besonderer Energie gerade in jenen Ländern betrieben, in denen der deutsche Handel vor dem Kriege erhebliche Bedeutung besaß. Ein interessantes Kapitel dieser Bemühungen und ihre geringen Aussichten auf dauernden Erfolg, nämlich den englischen Kampf gegen den deutschen Baumwollhandel in Ägypten, erzählt Frau Trautwein in der Zeitschrift Welt. Die Engländer hoffen, daß die Macht der im Kriege erzwungene Liquidierung des deutschen Baumwollhandels in Ägypten endgültig gebrochen sei und daß sie nun einfach die Erbschaft antreten können. Daher wird in den Norddeutsche-Blättern fortwährend die Errichtung neuer englischer Baumwollfirmen in Ägypten gefordert. Wenn nicht unerwünscht englische Häuser Vorbereitungen treffen, um das deutsche Geschäft zu sich herüber zu ziehen, meint die Times, so würden levantische Firmen den Engländern vorzuziehen. Auf Grund dieser Propaganda leitete die Manchester Cotton Association eine Untersuchung ein, als deren Ergebnis sie feststellte, daß die englischen Baumwollfirmen ausreichten, um das freigelegene Geschäft zu übernehmen. Die Errichtung neuer englischer Baumwollhäuser in Ägypten schließe also doch ein Risiko in sich ein. Dieser nicht befriedigende Bericht rief einen Sturm von Entgegnungen hervor, und der englische Berater im ägyptischen Finanzministerium, Lord Edward Cecil, ließ eine „Auffklärung“ vom Stapel, die interessant und charakteristisch genug ist, um beachtet zu werden. Cecil behauptete, daß deutsche Firmen in Ägypten fest, deren Ausdehnung mehr als 28%, des gesamten Baumwollhandels betragen habe. Die feindlichen Firmen hätten ein sehr großes Geschäft betrieben, und dabei sei der deutsche Wettbewerb im ägyptischen Baumwollhandel verhältnismäßig jungen Datums, da er nämlich im Durchschnitt erst in den letzten 15-20 Jahren entstanden sei. Die Entwicklung sei aber so rasch und mächtig fortgeschritten, daß vor dem Kriege eine deutsche Firma den ersten Rang im ägyptischen Baumwollhandel erobert habe. Auch im Handel mit Baumwolle seien die Deutschen in Ägypten an erster Stelle gestanden. Nach Ansicht Trautweins sind diese Angaben hart übertrieben, und wenn nicht andere Hindernisse vorhanden wären, könnten die bestehenden englischen Firmen tatsächlich auch den bisher deutschen Handel übernehmen. Trotzdem könne aber von einer Aufsaugung der von den deutschen Firmen in der letzten Friedensperiode ausgeübten 274 410 Ballen keine Rede sein. 2240 Ballen stülften auf das englische Geschäft, die übrigen 182000 Ballen aber verteilte sich auf alle übrigen Länder, wobei der weitaus größte Teil nach Deutschland und Oesterreich ging. Es sei daher nicht im Geringsten zu glauben, daß nach dem Kriege, falls den deutschen und österreichischen Firmen die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit unmöglich gemacht werden sollte, das deutsche und österreichische Geschäft tatsächlich in die Hände der Engländer fallen könne. Außerdem werde niemand deutsche Kaufleute, die ungerichtet der gemachten Erfahrungen ihr zerstörtes Geschäft in Ägypten oder anderwärts wieder aufbauen sollen, daran verhindern können. Endlich würden auf die Lösung der ganzen Frage auch die Friedensverhandlungen einen nicht zu übersehenden Einfluß ausüben.

Unser Welthandel nach dem Kriege.

Unsere Beteiligung am künftigen Welthandel wird wesentlich von den uns möglichen Einfuhren abhängig sein, nur dann ist unsere Industrie auf dem Weltmarkt leistungs- und konkurrenzfähig. Von Metallen abgesehen, kommen für uns als wichtigste Einfuhrartikel Kautschuk, Petroleum und Baumwolle in Betracht; außerdem namentlich Eisenenergie. Ungedrückte Einfuhr wird Sache der Friedensverhandlungen bleiben müssen. Dies darf uns jedoch nicht abhalten, schon jetzt darauf bedacht zu sein, insoweit wir uns nicht doch vielleicht vom Auslande noch unabhängiger machen könnten, sei es durch eigene Erzeugung, sei es durch Erfindung von Ersatzstoffen. Unter den chemischen Rohstoffen der Gegenwart gibt es kaum einen, der für fast alle Gewerbs- und Industriezweige solche Bedeutung erlangt hätte wie der Kautschuk. Inwieweit aber nimmt ersatzweise die Aussicht zu, daß sich Deutschland im Kautschukbezug doch vielleicht unabhängiger vom Auslande machen kann als bisher. Die

Deutscher Generalstabsbericht.

(Kontin.) **Vertrag von Compiègne, 25. April 1918.**

Wirtschaftskrieg.

Auf dem Schlachtfeld an der Westfront trat ein harter Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhe von Blangencourt unter schwerem Verlusten. Derselbe Kampf wurde nordwestlich von Verdun, bei Fleury und zu beiden Seiten der Scarpe.

Südlich von der Somme griffen wir Engländer und Franzosen bei und südlich von Hiller-Brayonne an. In hartem Kampfe habente sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehrpfeile des Feindes, Panzerwagen haben sie hierbei wirksam unterstellt. Wir nahmen den vielumkämpften Ort Langard. Auf dem Rückzug der Franzosen sind unsere Linien bis an die Höhen nordwestlich von Comel vor. Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinen auf dem Kampffeld bereitgestellten und von rückwärts herbeigekommenen beständig Gegenangriffen; sie drangen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten in dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an. Mehr als 3000 Gefangene blieben in unserer Hand, 4 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der erste Generalstabserlöb: **Eudendahl.**

Anpflanzungen in unseren Kolonien haben gute Erfolge gezeigt und Betrieb wie Gewinnung sind nach dem Urteil von Kennern noch steigerungsfähig, auch wird es mit der Zeit gelingen, künstlichen Kautschuk in genügender Menge und wohlfeiler als südamerikanischen herzustellen. Für den Weltverkehr in Petroleum kommen die Vereinigten Staaten, Rußland, Ostasien und Rumänien in Betracht. Ostasiatisches Öl hatte jedoch in Deutschland den Wettbewerb mit amerikanischem schon erfolgreich ausgenommen, und kann durchaus mit der amerikanischen Erzeugung wetteifern. Für uns kommt auch noch Rumänien mit seinen unerschöpflichen Petroleumfeldern hinzu. Es steht daher zu hoffen, daß die Ergebnisse dieses Krieges uns von der amerikanischen Vorherrschaft unabhängiger machen werden. Am ungünstigsten liegen für uns die Verhältnisse auf dem Baumwollmarkt. Amerika hat auch hier als Erzeuger eine Art Monopol, liefern doch die Vereinigten Staaten vor dem Kriege für 12 Millionen Mark Baumwolle täglich nach Europa, und selbst diese Erzeugung hält dem steigenden Weltbedarf gegenüber nicht Stand. Andere Hilfsquellen für unseren Bedarf an Baumwolle besitzen wir nicht, wir sind also ganz in Abhängigkeit von Amerika geraten und können nur darauf bedacht sein, die Baumwollsaat in unseren afrikanischen Kolonien hoch zu bringen. Die Versuche sind günstig ausgefallen. Man hat berechnet, daß sich durch intensiven Betrieb, Pflanzungen u. dergl. eine dem deutschen Bedarf entsprechende Erzeugung von zwei Millionen Ballen jährlich wohl erzielen lassen würde.

Schlüsselt sei noch zweier Stoffe gedacht, die für den wirtschaftlichen Aufstieg eines Volkes in unserem Zeitalter des Fortschritts und der Maschinen ausschlaggebender als alle anderen Rohstoffe sind: der Kohle und des Eisens. Hier bietet sich ein trübseliger Ausblick für uns, denn Deutschland steht für die Zukunft gefährdet da, die englischen Kohlenlager werden weit eher erschöpft sein, als die noch auf Jahrhunderte reichenden deutschen. Wir sind also in diesem sowohl für die Friedens- als für die Kriegswirtschaft so überaus wichtigen Punkte dem Auslande überlegen und werden es bleiben. Was unsere Eisenenergie betrifft, so steht es damit nicht so günstig wie mit der Kohle. Immerhin ist Deutschland mit 15 Millionen Tonnen jährlich nach den Vereinigten Staaten der größte Kohleenerzeuger der Welt. Wir sind allerdings daneben noch auf Eisenerzsuche aus Schweden, Spanien und Frankreich angewiesen gewesen und werden es nach dem Kriege weiter sein, und zwar leider ausschließlich auf die Ruhr aus Frankreich, denn die spanischen Erzlager sind erschöpft, und Schweden geht mit der Abicht um, die Erzgruben zu verstaatlichen, und weitere Ausfuhr dann nicht mehr zuzulassen. Von Frankreich allein werden wir aber kaum großes Entgegenkommen zu erwarten haben. Seine Erzgrube sind überaus reich und wertvoll; würden sie uns verschlossen, so wäre Deutschland auf seine eigenen unzulänglichen Eisenerzquellen angewiesen. Hier darf aber wohl darauf hingewiesen werden, daß die französischen Erzlager bei Brive und Congou sich in deutschem Besitz befinden, und es ist daher wahrscheinlich, daß dieselben bei den künftigen Friedensverhandlungen noch eine Rolle spielen werden, wenn auch nur als schwerwiegendes Kaufobjekt zur Erlangung wichtiger wirtschaftlicher Zugeständnisse.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 25. April 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Der „Kosmos“ meldet aus Genf: Die Sozialisten haben schon einen großen Teil linksüber der Adorerdener und Senatoren für eine Kundgebung gewonnen, die auf eine Einberufung einer Nationalversammlung nach Versailles abzielt. Clemenceau soll jener sozialistischen Werberarbeit durch persönliche Freunde entgegenwirken.

Der „Kosmos“ meldet aus Budapest: Infolge der Wohnungsnot und des Mangels an freien Hotelzimmern wurden vom Ackerbauminister sowie vom Viehwirtschaftsminister Zwangsbeimachtungen vorgenommen. Budapest Blätter weisen darauf hin, daß der Fremdenzuitrom nach Ungarn wieder äußerst groß ist.

Die das „Berl. Tagl.“ erzählt, dem Reichsminister v. Kühlmann nunmehr die Parteiführer des Reichstages am kommenden Freitag zu einer Aussprache zu empfangen.

Zu dem mitaltägigen Angriff auf die U-Bootbasis schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Schon lange haben die Freunde einer aktiven Flottenpolitik in England die Forderung erhoben, man müsse die Flotte einsetzen, um die deutschen U-Boote an der Norddeutschen Küste zu vernichten. Der Beginn des Unternehmens dürfte absehbar genug wirken, um das lange Blut von weiteren Anschlägen abzuhalten. Auch Churchill wird fortan weniger laut sein Programm entwickeln. — Die „Vok“ sagt: Einen vollen Ueberblick über das Befehl wird man erst gewinnen, wenn nähere Nachrichten vorliegen. Einkreisen dürfen wir uns daran genug sein lassen, daß der englische Plan, der als Ergänzung zu den missglückten Durchbruchversuchen der englischen Armee gedacht war, gescheitert ist.

Zum englischen Sandkrieg auf Seebrügge.

Berlin. In einem Bericht des Kriegsberichterstaters Karl Rodner an den Berliner Sozial-Anzeiger heißt es: Das Unternehmen sollte die starken Werke der Seebrügge niederzwingen und gleichzeitig die Auslaufscheufen des Seebrügger Kanals ebenso wie den Auslauf des Ostender Kanals sperren und damit unsere U-Boote von ihrer Operationsbasis bezog, von ihrem Stützgebiet dauernd trennen. Reines von diesen Zielen ist erreicht worden. Als ersten Angriffspunkt hatten sich die Engländer eine Etzede der Seebrügge, die etwa im dritten Drittel des langen, nach Nordost gebogenen Seehornes liegt und im Gegenfuge zu den übrigen aus Beton und Granit

gestützten Teilen des mehrere Kilometer langen Damms aus Eisenerz gebildet ist. In diese Verbindungsstelle machte sich ein englischer mit Sprengmitteln beladener Unterseeboot um etwa zwei Uhr nachts im Schutze des natürlichen und künstlichen Rebels daran. Es fuhr so tief wie möglich in das Gefälle, bootete seine Belastung aus und sprengte sich und den darüber liegenden Molenturm mittels Selbstzündung der Sprengladung in die Luft. Es ist dem Gegner gelungen, eine etwa 25 Meter breite Risse an der Sprengstelle in den Zug der Mole zu reißen. Seinebe gleichzeitig mit dieser Sprengung kam ein starkes Geschwader englischer Kampfeinheiten, das unsere Boote im See verfolgte, und die Mole mehrere große Prähme liegen; einer von diesen wurde durch Abschuss verhaftet, und die englischen Schiffe näherten sich, während unsere Batterien sie sofort schwer unter Feuer nahmen, dem Hafen. Ein 5800 Tonnen großer Kreuzer, der 600 Mann englischer Marine-Infanterie an Bord hatte, legte sich zugleich an die Außenseite der abgeschüttelten Mole, versuchte Fallbrücken zu werfen, und aber diese, sowie auf Unterleitern seine Stürmer zu landen. Er fand in der Belagerung des Molenturmes kampfbereite Gegner, die sich dem Einbruchversuche sofort entgegenwarfen. Mann um Mann wurden die Engländer, wie sie auch nur den Kopf über die Molenwand reckten, abgeschossen, daß sie nach rückwärts in die See schlugen. Inzwischen feuerte ein deutsches Torpedoboot, das an der Mole lag, raslos in den englischen Kreuzer hinein. Die Rammkraft dieses Torpedobootes war ausreißend vor dem Angriff wegen Fliegeralarms in die Unterstände geschickt worden — nun bedienten allein drei Offiziere die Geschütze. Den so vereinten Kräften gelang es, den schwer beschädigten Kreuzer zum Ablassen von der Mole zu zwingen. Einem Tausend Engländer, darunter ein Hauptmann, hatte lebend den Boden der Mole erreicht; sie wurden gefangen genommen. Mühsam schleppte sich der über zugedrückte Kreuzer in See. Er schien nach einer Weile die Rammkraftfähigkeit völlig zu verlieren und wurde von mehreren der dröhnend wartenden Begleitschiffe abgeschleppt. Während dieser Kampf im See tobte, hatten sich weiter drei kleine Kreuzer älteren Systems im Umfange von etwa 2000 bis 2500 Tonnen in Begleitung zahlreicher aus Seebrüggen nebeneinander kleiner Motorboote dem Einange des Seebrügge-Brügger-Kanals genähert; sie wollten die Schiffe erreichen. — Zwei dieser kleinen Kreuzer kamen auf etwa hundert Meter an die Kanalöffnung heran und schoben sich da auf Grund, der dritte wurde herauf, ehe er seinem Ziel auch nur nahe kam, durch einen Volltreffer zum Sinken gebracht. Die beiden etwa 300 Meter vor der Kanalöffnung auf Grund gegangenen kleinen Kreuzer waren mit Zement gefüllt und sollten, falls der Anschlag gelang, ein nur schwer zu beseitigendes Evert-Eindernis für unsere U-Boote bilden. Der Plan ist auch hier mißglückt, die Schiffe verengern an der Stelle, an der sie liegen, zweifellos die Passage, aber die verbleibende Fahrtrasse ist breit genug, um auch unseren größten Booten die Aus- und Einfahrt nach wie vor zu gestatten. Im übrigen sind die Arbeiten zu ihrer Begründung bereits im Werke. Ebenso ist das aus der Mole gestrengte Verbindungsstück bereits durch einen Brückenbau ersetzt. Die gesamten Anlagen auf dem als Angriffsziel erschienenen vorbereiteten Teile der Mole sind vollkommen unverbriet geblieben — so daß die Engländer ihre sehr starken künftigen Verluste und die Eingabe dreier kleiner Kreuzer völlig erfolglos erlitten. Zu diesen Einbußen kommt die schwere Beschädigung des großen Landungskreuzers und kommen zwei weitere kleine Kreuzer, die heute Nacht bei einem ähnlichen völlig selbigen Anschlag auf den Ostender Kanal vom See abkamen und bei Versatz auf Grund stiegen.

Der Kaiser traf in früher Vormittagsstunde in Seebrügge ein. Nach dem Vortrage begab sich der Kaiser auf die Mole, wo er sich davon überzeugte, daß der durch die Sprengung der Eisenbrücke verursachte Schaden seine vorläufige Bedeutung schon gefunden hat und daß eine endgültige Ueberbrückung der Risse in wenigen Tagen erfolgt sein kann. Ebenso überzeugte er sich von dem vollkommen guten Zustande aller unserer Anlagen und Einrichtungen auf dem äußeren, dem Angriffe als Ziel gesteckten Molenturm. Hierauf begab er sich zu der Kanalschleuse und zum Kanalenkanal, in dem die beiden verhafteten mit Zement beladenen Kreuzer liegen, und ließ sich hier vor dem Gelande des nächtlichen Kampfes noch einmal den genauen Gergang von mehreren an dem Kampfe beteiligten Offizieren darstellen. Als der gefangene englische Marine-Infanterie-Hauptmann eben vorübergeführt wurde, ließ der Kaiser ihn zu sich kommen, um auch die Darstellung des Kampfes von dieser gegnerischen Seite zu hören. Der Hauptmann gab zu, daß die Vernichtung unserer Einrichtungen auf der Mole und die Abklemmung unserer U-Boote von den Ausfallsstellen in Seebrügge und Ostende das Ziel des lange vorbereiteten und mit großen Mitteln ausgeführten Unternehmens waren. Der Ueberfall wäre bereits viermal angelegt und eingeleitet gewesen, jedoch jedesmal an der Wachsamkeit unserer Torpedoboots gescheitert. Erst in dieser hingegangenen Nacht hätten die beiden Rebellen „mid“ ermächtigt — leider ohne daß ihm der erste Erfolg beschieden gewesen wäre. Der Kaiser zeichnete darauf mehrere im Laufe des Krieges besonders rühmlich hervorgetretene Offiziere, darunter die Marineflieger Christensen und Müller, durch Ansprachen aus.

Amsterdam. Aus einem Oalen an der Südküste Englands meldet Reuters Sonderkorrespondent vom 23. April: Es plätscht sich rührende Sympen ab, als die Leiden der Gefangenen an Land gebracht wurden, darauf wurden die Verwundeten an Land getragen. Einige Soldaten, welche an dem Unternehmen gegen Seebrügge teilnahmen, erklärten, daß sie in Belgien von einem künftigen Maschinenkrieg empfangen wurden. Als die Engländer auf dem Kreuzer zurückkehrten, war ein Teil des Schiffes durch das deutsche Feuer aufgerissen, nur wenige der Engländer, die an dem Unternehmen teilnahmen, kamen ohne Verletzungen davon.

Die englische Presse schreibt, wenn man Reuter glauben darf, über das Unternehmen der englischen Seestreitkräfte gegen Seebrügge in den Wolken. Im „Daily Telegraph“ nennt Gurd die Expedition eines der tapfersten Unternehmen, das die Annalen der englischen Flotte verzeichnet. Er meint, daß wenigstens, was Seebrügge angeht, das gesteckte Ziel erreicht worden sei. Der „Daily Telegraph“ selbst weist darauf hin, daß dieses Unternehmen das Resultat einer Vorbereitung vieler Wochen sei, das vollkommen geheim gehalten worden sei. Offiziere und Mannschaften seien speziell für diese Aufgabe ausgebildet worden.

Die „Daily Mail“ meint, daß es nichts gebe, was die englischen Seeleute nicht zu tun vermöchten, was dieses Unternehmen beweise. Vorläufig, sagt das Blatt, sei nur der beste Ausgang des Feindes nach der Nordsee unbrauchbar gemacht.

Neuve van den Dag“ schreibt über den Angriff der Engländer auf die belgische Küste, man erhält aus dem heutigen Reutertelegramm nicht den Eindruck, daß das Unternehmen von Erfolg gekrönt war. Was die Vernichtung der alten Kreuzer angeht, so sei es die Frage, auf welcher Stelle die gefangenen Kreuzer im Kanal liegen. Die Geschichte gäbe Beispiele von Unternehmen aller Art, die mit großer Mühseligkeit ausgeführt wurden, jedoch das gesteckte Ziel nicht erreichten. So dürfte es auch diesmal gegangen sein. Man wird in England abwarten mü-

sen, ob die U-Bootsflotte an der belagerten Küste in der Tat hierher verlegt wurde. Die deutschen Korpsbefehlshaber und die U-Boote, die an der belagerten Küste liegen, werden, vermutlich das Gegenteil der englischen Darstellungen beweisen.

Das Unternehmen der Engländer war gewiß sehr kühn. Trotz der vorhandenen mehrschichtigen Vorbereitungen und speziellen Ausbildung von Offizieren und Mannschaften für diese Aufgabe ist jedoch das gesteckte Ziel in keiner Weise erreicht worden.

Verleitet.

X Berlin. (Amst.) Neue U-Bootsflotte im Spergebiet um England. 22 000 Bruttoregistertonnen. Unter den verlegten Schiffen ein wertvoller 7000 Br. R. F. Dampfer, der im Kermellkanal aus stark gesichertem Gebiet herausgehoben wurde, und zwei vollbeladene Dampfer von je 6000 Br. R. F.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Von einem Flugschiff verlegt.

X Amsterdam. Wie ein holländisches Blatt erzählt, ist der holländische Motorbooter „Maoum“ auf dem Wege von London nach Rotterdam am 21. April von einem deutschen Flugschiff zum Sinken gebracht worden.

Schlappen der Engländer.

W.B. Berlin. Die Engländer haben sich am 23. April in zahlreichen vergeblichen Angriffen an verschiedenen Frontstellen zwischen Vailent und der Scarpe blutige Schlappen geholt und ihre ungeheuren Verluste des ersten Monats der großen Westschlacht erheblich gesteigert. Während die Deutschen in erfolgreichem Kampf die wichtigen Höhen bei Muegelboos dem Feinde entreißen konnten, und außer zahlreichen Franzosen, die hier für England erneut bluten mußten, eine größere Anzahl Maschinenabwehr einbrachten, wurde in Gegend Meteren 6 Uhr vormittags eine unter starkem Feuer aus angreifende feindliche Großpatrouille im Nebel abgemessen. Fast gleichzeitig erfolgte nach kürzester Artillerievorbereitung ein feindlicher Vorstoß gegen unsere Stellungen am Clarence-Fuß, der unter hohen Feindverlusten zusammenbrach. Dasselbe Schicksal teilten ein um 11 Uhr vormittags bei Metz du Binage angelegter starker feindlicher Angriff, in Gegend Festubert mußten englische Stützpunkte, die um 2 Uhr morgens angegriffen, nach hartem Kampf zurückgeworfen und Gefangene und Maschinengewehre in deutscher Hand lassen. Den ganzen Tag über lag auf dieser Front, besonders in Gegend von Verwill, lebhaftes Feuer, das sich in der Nacht zum 24. um Vailent zum Trommelfeuer steigerte. Hier blieb der Feind unter Einsatz starker Kräfte abermals vor, wurde jedoch von den Deutschen aufkommenden Artillerie- und Infanteriefeuer förmlich zertrümmert. Schließlich leitete ein feindlicher Angriff an der Scarpe, der ebenfalls nach heftiger Feuerbereitung angelegt war. Der Feind ließ zahlreiche Tote zurück. Zwei Stunden später versammelten er abermals seine Sturmtruppen zu einem Vorstoß, den unter rechtzeitig einsetzender Vernichtungsfeuer überhaupt nicht zur Ausführung kommen ließ. Der 23. April hat dem Feinde sehr erhebliche Opfer gekostet.

Es bestätigt sich, daß die am 22. April abends von den Engländern nördlich von Albert am Walde von Doull angelegten Angriffe mit außerordentlich starken Kräften durchgeführt wurden. In ihrem Verlauf kam es an vielen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen. Kleinere Einbruchstellen des Feindes wurden noch während der Nacht und im Laufe des 23. April gestoppt. Nach den Aussagen von Gefangenen zweier Divisionen waren die Feindverluste außerordentlich schwer.

Die Bombenfunde in der Schweiz.

X Bern. Aus Anlaß des kürzlichen Bombenfundes in Zürich-Vinnet wurden bereits 10 Verhaftungen ausschließlich von Italienern vorgenommen.

Die holländische Schifffahrt in Ostindien eingekesselt.

X Batavia. (Reuter.) Die holländische Schifffahrt von Ostindien nach den britischen und amerikanischen Häfen ist vollständig eingekesselt, und der Ausfuhrhandel nach den Straits-Settlements, Indien und Amerika ruht ebenfalls so gut wie völlig, namentlich die Zucker- und Gummiausfuhr. Auch der Tabakhandel liegt darnieder. Britische Firmen erleiden schwere Verluste.

X Amsterdam. Ein hiesiges Blatt meldet aus Batavia, daß die niederländisch-indische Paketfahrt ihr Kontor in Singapur geschlossen hat. Dagegen erklärt die niederländisch-indische Verkehrsagentur aus Amsterdam, daß die Paketfahrt und die übrigen indischen Linien die Fahrt mit ihren freien Schiffen nicht aufnehmen will, weil die Haltung der alliierten Regierungen gegenüber diesen Schiffen noch unsicher ist. Falls es sich herausstellt, daß diese Ge-

setzungen über die Schiffe freie Verfügung erhalten, so beabsichtigen die Direktoren, den Dienst sofort wieder aufzunehmen.

Zu den deutsch-holländischen Verhandlungen.

X Amsterdam. Die Niederl. Telegr.-Agentur meldet, daß der niederländische Botschafter in Berlin, Baron Bevers, heute in Haag erwartet wurde.

Eine Abordnung der Tschechen beim Österreichischen Ministerpräsidenten.

X Wien. Wie die Slavische Korrespondenz meldet, fand sich eine Abordnung des tschechischen Verbandes und des südslavischen Klubs beim Ministerpräsidenten ein, um ihn zu fragen, ob die deutschbürgerlichen Parteien tatsächlich der Regierung einseitig nationale und auf Verfolgung der Tschechen und Südslaven gerichtete Forderungen vorgelegt haben und ob der Ministerpräsident geneigt sei, sie zu erfüllen. Der Ministerpräsident gab zu, daß über die bekannten Forderungen verhandelt worden sei, erklärte jedoch, daß bisher keine Entscheidung getroffen wurde. Von Ungerechtigkeiten gegenüber irgend einem Volksstamme könne hierbei selbstverständlich keine Rede sein. Die Abordnung betonte, daß jedwede Verfolgung ihrer Forderungen und einseitige Erfüllung der deutschbürgerlichen Forderungen auf den stärksten Widerstand stoßen und den Bestand des Parlamentarismus in Frage stellen würden.

Ministerwechsel in Japan.

X Tokio. (Reuter.) Der Minister des Auswärtigen Motome ist abgetreten. Der Minister des Innern Coto folgt ihm im Amte.

Die Bewegung gegen die Dienstpflicht in Irland.

X Rotterdam. Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ meldet aus London: In ganz Irland mit Ausnahme der Ulstergrafschaften ruht vorgestern als Protest gegen die Dienstpflicht die Arbeit. Es gingen keine Hufe. Alle Läden waren geschlossen. Es gab kein Gas, keine Elektrizität und keine Zeitungen. Überall wurden Versammlungen gegen die Dienstpflicht abgehalten.

Das Freigeleit für die schweizerischen Getreideschiffe.

X Bern. Wie der schweizerische Devisenagentur gemeldet wird, hat die deutsche Regierung die Erklärung abgegeben, daß die schweizerischen Getreideschiffe, auch wenn sie die Flagge einer mit Deutschland im Kriege befindlichen Nation führen, frei passieren können. Die Schiffe haben die Sperrzone zu meiden, neben der Flagge ihres Landes das Schweizerkreuz auf dem Schiffsrumpf und überdies die Schweizer Flagge in gut sichtbarer Weise zu führen. Die amerikanische Regierung ist mit der Führung der Schweizer Flagge neben der amerikanischen auf den mit Getreide für die Schweiz beladenen Schiffen einverstanden. (Anmerkung: Von ausländischer Stelle wird hierzu mitgeteilt: Die Nachricht bedarf eines wichtigen Zusatzes: Die schweizerische Regierung ist ausdrücklich darum ersucht worden, ihrem Volke keinen Anlaß darüber zu lassen, daß aus beschrifteten Gründen erst nach Ablauf von 3 Monaten gerechnet werden darf, daß jedes der in See befindlichen deutschen Kriegsschiffe den Befehl erhalten hat, die für die schweizerische Versorgung bestimmten Schiffe durchzulassen. Sie ist ferner darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Durchführung der Befehle des freien Geleites vor Ablauf der drei Monate dadurch aufs äußerste erschwert und unsicher gemacht wird, daß der Präsident der Vereinigten Staaten die in amerikanischen Häfen rechtsunwürdig weggenommenen holländischen Schiffe auch dazu zwingt, anstatt der holländischen die amerikanische Flagge zu führen, wenn sie für die schweizerische Versorgung tätig sein sollen.)

Wilson's unbefristete Vollmacht.

X Bern. Die „Nieuwe Korrespondenz“ meldet aus New York: Obgleich Wilson gegenwärtig mit außerordentlich wichtigen Geschäften der Kriegsführung belastet ist, hat er sich doch bereit erklärt, einem Gesandten zur Verfügung zu stellen, durch den ihm unbefristete Vollmachten zur Führung des Krieges erteilt werden sollen.

Die sächsische Regierung gegen die Reichsgetreidestelle.

X Berlin. Dem „Verl. Ztbl.“ wird aus Dresden gemeldet: Die Reichsgetreidestelle hat bestimmt, daß denjenigen Kommunalverbänden, die ihren Ablieferungslohn nicht erfüllt haben, die Brotration gekürzt werden müsse. Die sächsische Regierung betonte im Finanzrat der zweiten Kammer, daß das dem Reichsgetreide entsprechende eine gleichmäßige Rationierung im ganzen Reich vorliegt. Angesichts der Tatsache, daß in einzelnen deutschen Verhältnissen vollständige Mängel an Mehl vorliegen, zum Teil auch in Sachsen, wird die sächsische Regierung einer unterschiedlichen Verteilung der täglichen Brotmenge im Reich und einer Herabsetzung in einzelnen Kommunalverbänden nicht zustimmen.

Harte Prüfung.

Roman von Max Hoffmann.

55. Fortsetzung.

„Das ist die Dame!“ rief der Direktor zornig, als er Felicia sah, aber er wurde von dem Polizeikommissar unterbrochen.

„Im Namen des Gesetzes! Es soll sich hier um zwei Verbrecher handeln. Sind sie beide tot?“

„Der eine nicht“, versetzte der Arzt. Und flüsternd fügte er hinzu: „Allerdings hat er auch höchstens noch eine Stunde zu leben.“

Fritz war mit beiden Damen und dem Doktor dicht an den Sterbenden herangekommen.

„Sind Sie Christian Franz?“ fragte er.

„Ja wohl, ich bin es“, sagte der Daliegende mit schwacher Stimme.

„Erkennen Sie mich?“

Franz schaute sich mit erschrockenen Augen die vier Fremden an. „Ich habe Früheren Emmi Heimroth sofort erkannt, als ich aufrat. Und an den Namen ihrer Begleiterin sah ich deutlich“, das man gekommen war, um mich verhaften zu lassen. Aber auch, wenn das nicht der Fall gewesen wäre, müßte es früher oder später zu der heutigen Katastrophe kommen. Denn was ich unter dem Umgang mit jenem Menschen gestiftet habe, ist unläuglich. Er hat mich zu allem verführt und mich gefordert, wie ein böser Dämon. Da war ich dabel, alles zu verraten, aber dann drohte er, die ganze Schuld auf mich allein zu wälzen, und ich hielt feige mit meinem Geständnis inne. Jetzt aber kann ich offen alles gestehen.“

„Der Polizeikommissar trat vor.“

„Das ist gut. So kann ich meine Aussage vor einer Amtsbekanntmachung.“

„Sie — Sie haben meine Mutter ermordet?“ fragte Fritz erregt.

„Nein, nein“, unterbrach ihn Felicia, „der andere war es.“

„Lassen Sie mich erzählen und unterbrechen Sie mich nicht!“ bat der Verurteilte. „Ich fühle es, ich habe nicht mehr viel Zeit. Also, vor allen Dingen, nicht ich, sondern jener Tote, war der Mörder. Er war ein bewegener Mensch, der schon manches in fremden Ländern auf dem Kerchols hatte, und ließ schon lange ohne Engagement umher. Immer sprach er davon, daß er einen gewagten Coup unternehmen wolle, um sich wieder auf einen grünen Zweig zu bringen. Da hörte er durch mich von dem vielen Geld, und sofort war sein Plan fer-

tig. Er wollte den Garten auf Stelzen durchschreiten, so daß niemand seine Spuren finden konnte, zum Fenster hereinsteigen und die Summe an sich nehmen.“

„Wenn aber die Frau erwacht und dich dabei ertappt?“ wandte ich ein. Nun dann, sagte er, dann bleibst du schlicht nichts anderes übrig als — und er zeigte sein Messer, großes Messer. Ich wußte, daß es wohl der Mensch dazu war, sein Wort wahr zu machen, und selbst vor dem Feuerherd nicht zurückzucken. Da blühte ein teuflischer Gedanke in ihm auf. Könnten wir es nicht so einrichten, fragte er, daß es aussieht, als wenn der Alte nie getötet hat? Das wäre nicht schlecht, nicht wahr?“

„Ich bedachte mich. Du das machen? Da veranlaßte er mich, jenen aufgefundenen Fettel zu schreiben. Ich hatte ja die Unterschrift des Herrn von Marleben gesehen, einige Briefbogen, die den meinen gleichen, vom Büro her zu Hause und bewußte mich aus dem Gedächtnis nachzugeben.“

„Das“, sagte er hochlachend, das will ich, wenn es zum Schlimmsten kommen sollte, dort in der Nähe des Alten niederlegen mit jami dem Weisheit. Auch das schöne Testament werde ich mir zur Erinnerung mitnehmen. Dann kann sich die wohlwollende Polizei den Augen Kopf zerbrechen.“

„Sie Schurke“, konnte sich Fritz nicht enthalten auszurufen. „Daran gingen Sie darauf ein?“

„Ach“, seufzte Franz, „ich will auch das gestehen, was mich dazu trieb, das war Eifersucht!“

„Eifersucht?“

„Ja — denn ich — hatte mich in Frau von Marleben verliebt.“

„Und Sie konnten zugeben, daß sie getötet wurde?“

„Meine Liebe hatte sich in das verwandelt. Niemand hat es erfahren, wie ich sie in der ersten Zeit mit meinen Blicken verfolgt habe und dann gewagt habe, ihr meine Empfindungen zu gestehen. Es war auf eine neue Unterhaltungsabend, wo ich zufällig neben sie zu sitzen kam. Da aber hat sie mich verächtlich angesehen und mir gesagt, daß ich wahnsinnig sein müßte, wenn ich als Mensch in solch untergeordneter Stellung, die in ihren Augen der eines Dieners gleiche, es wage, meine Blicke zu ihr zu erheben. Sollte das noch einmal vorkommen, so würde sie mich vor aller Welt lächerlich machen. Das sagte sie so hochmütig und sah mich so wogervend dabei an, daß ich mein Inneres vor Wut aufsumarte. Der Horn über die Behandlung fraß alles welche Gefühle für sie in mir weg und verwandelte es in harte Rache. So dachte ich damals. Ich hätte aber weiß ich's besser, was sich in mir regte: Es war Eifersucht. Ja, niemand sollte sie nach dem

Ein Abschlusshandlungsfeld für Offiziere.

X Berlin. Vom Reichstage wurde unlängst ein Gesetz verabschiedet, das den kriegsbeschädigten Mannschaften und Unteroffizieren die Möglichkeit gibt, Renten gegen eine feste Abzahlungsstamme umzutauschen. Auf diese Weise wird es den kriegsbeschädigten ermöglicht, sich mit Hilfe eines kleinen Kapitals eine neue Existenz zu gründen und sich, wenn sonst angängig, ein kleines Anwesen zu erwerben. Eine Nachrichtstelle zufolge soll dem Reichstage nächstens auch ein ähnliches Gesetzentwurf zum Nutzen der kriegsbeschädigten Offiziere zugehen. Wahrscheinlich wird auch den Witwen gefallener Offiziere dasselbe Recht ausgedehnt werden.

Deffentl. Bezirksauschuß-Sitzung.

In der unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geh. Regierungsrates Amtshauptmann Dr. Uhlmann am Dienstag mittag stattgefundenen Sitzung wurde über folgende Punkte Beschluß gefaßt:

Unter Mitteilungen brachte der Herr Vorsitzende den Jahresbericht über Gemeindefürsorge in seinen wesentlichen Punkten zur Kenntnis der Mitglieder. Bezüglich der Organisation der Ansiedlung von Kriegsteilnehmern im Bezirk soll vorerst abgewartet werden, wie sich die Angelegenheit entwickelt. Die Erstattung des Aufwandes der Naturalverpflegung vom 1. September bis 31. Dezember 1917 im Betrage von 135 Mark wurde genehmigt. Mit den zur Verteilung gelangten Unterstiftungen an die Jugendpflegevereine im Jahre 1917 erklärte sich der Bezirksauschuß einverstanden, ferner auch zur Uebernahme von 17,10 Mark Kosten für an Gemeinden des Bezirks gelieferte Vordrucke.

Das Ortsgebiet über die Teilung des Gesamtbezirks Gröbba in zwei Bezirke und die Einführung von nicht hohen Umgehungserschließungen wurde genehmigt, ebenso fand die Ausbeziehung einiger Grundstücke (Babarc) aus dem Gutsbezirk Hirschfeld und Einbeziehung in den Gemeindebezirk Hirschfeld Genehmigung. Als Sachverständiger zur Abklärung von Viehsuchen an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Karl Heger in Schweinfurt wurde dessen Amtsnachfolger gewählt. Die diesjährige Hauptprüfung soll aus denselben Gründen wie im Vorjahre wegfallen. Weiter war der Bezirksauschuß einverstanden mit der vorgeschlagenen Organisation der Nachbarnabteilung.

Bedingungsweise Genehmigung fand die Abtrennung von Blatt 6 und 12 des Grundbuchs für Wülfnitz und die Abtrennung von Blatt 22 des Grundbuchs für Grobittmannsdorf. Dem neugegründeten Jugendklubverein in Radeburg wurde eine einmalige Beihilfe von 50 Mark zur Förderung der Jugendzucht gewährt, von der Gewährung einer Beihilfe an den Jugendklubverein Dresden aber zur Zeit abgesehen.

Genehmigt wurden weiter die Nachträge zum Ortsstatut für Colmnitz und Weibingen, Erhöhung des Gehalts des Gemeindevorstandes betr. Auf ein Gehalt der Volkereigenenschaft Riesa, um Uebernahme von Transportkosten bei Verwendungen von Großhain nach Riesa in Höhe von 30,80 Mark wurde beschlossen, diesem Gehalt aus Billigkeitsgründen satzungsgemäß Beschränkung wurde der zweite Nachtrag zur Sparfassenfassung Hengda und ebenso das Wegbauunterstützungsgesetz der Gemeinde Zeitbain, die mit 5000 Mark Kosten den Weg zwischen Zeitbain und Moritz einer Besserung unterzogen hat. Vom Verbleib der Abgabe von Altkleidern sollen 100 Stück für 38 Mark bestellt und in den Altkleiderstellen in der Stadt und auf dem Lande zum Ausschlag gebracht werden. Von Gewährung besonderer Gebühren an die Disziplinarkontrollen wird

Rieser Tageblatt ins Feld!

Infolge der am 1. April 1918 bei den Postämtern erhöhten Umschlagsgebühren von 40 auf 50 Pf., beträgt nun jezt ab der Bezugspreis für das Rieser Tageblatt ins Feld

für jeden Monat M. 1.50.

Tode ihres Vaters besitzen, wenn ich es nicht sein konnte. Das wars!“

„Noch eins: Von wem erhielten Sie die Depesche?“

„Von Moreno, der in derselben Nacht mit seinem geringen Gepäck vom Bahnhof abfuhr und mir etwas Geld nach einem verabredeten Postbüro sandte.“

„Und Herr von Marleben?“ fragte Doktor Waldow aufatmend, „hat Ihnen Moreno von ihm nichts gesagt?“

„Ja, er fand ihn bereits erloschen, als er dort einstieg.“

„Und nun sind Sie selbst zum Mörder geworden?“

„Was ist ihm Fris vor.“

„Nein, ich habe ihn nur gerichtet“, rühten Frank, „und mich ebenfalls. Denn außer allem, was er auf dem Gewissen hatte, hatte mich der Schuß auch betrogen. Er sprach immer nur von zwanzigttausend Mark, die er gefunden haben wollte, während er doch dreißigttausend gestohlen hatte.“

„Das ist richtig“, sagte Fritz, „er fand nur zwanzigttausend vor.“

Franz machte große Augen. „So so“, murmelte er. „Dann war Moreno doch wenigstens sein Betrüger, nur durch Zufall wurde er zum —“

„Ein Mist wurde glück, die Stimme zum unbedeutlichen Füllhorn. Er atmets kurz und stoßweise, dann bäumte er sich auf und fiel stark zurück.“

Doktor Waldow zog Fritz und die beiden Damen fort. „Das ist das Ende, gehen wir!“

„Sie gaben dem Kommissar ihre Namen und Adressen für das eingehende Verhör am folgenden Tage an und entfernten sich, während von der Range her immer noch die Wut in stolze Weisen erklang, die Weitschen knallten und das Gelächter der Clowns erkante.“

„Es war gräßlich“, geseand Waldow draußen. „Und dennoch fühle ich mich jetzt endlich ganz genesen und von dem furchtbaren Uebel befreit, der so schwer auf meinem Herzen lastete.“

Die anderen schwiegen und sahen ihn fragend an.

„Ja“, fuhr er wie im Selbstgespräch fort, „ich hatte wohl Veranlassung dazu gegeben, daß man mich von manchen Seiten mit Mitleid betrachtete. Ein jeder hat mich gewiß im Verdacht gehabt, daß ich etwas mit mir herumtrug, daß ich etwas verheimlichte, und das war auch tatsächlich der Fall. Als mit Frau von Marleben an jenem Abend das Auser zufrachte, da blickte ich über ihre Schulter hinweg und glaubte zu sehen, daß die Augen des Kranken hart auf und gerichtet waren.“

(Schluß folgt.)

abgegeben. Mit der Abtrennung von Grundstück Nr. 11 für ...

Weiter beschloß der Bezirksauschuss, einen Vertrag zur ...

Als Kleinhandelskreditstelle für ...

Das Schaafgesch Wolf-Riesa, betr. Bier, Wein- und ...

Auf das Gesuch des Gasthofbesizers Paul ...

Mit dem Beitritt des Bezirksarbeitsnachweises ...

Die Ordnung des Nichteinigungsamtes bei der ...

In nicht öffentlicher Sitzung fand darauf noch ...

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit ...

herzlichsten Dank. Jahnishausen, am 23. April 1918. Ernst Müller und Frau.

Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröbba. Spielplan: 26.-28. April. Mia May

Hilde Warren und der Tod.

Schauspiel in 3 Akten. Anna Müller-Linke

Verfolgte Unschuld

Schwank in 3 Akten. Die Direktion: Anna Koch.

Tonnerstag, den 2. Mai 1918, abends 8 Uhr im Hotel Stern

Einziges Gastspiel! Grosser Tanzabend! Lore Sello,

ihrem erste Meisterschülerin der Rita Sacchetto in ihren Tänzen und Tanzspielen.

Kritik der Presse: Univers. Greifswald 25. 1.: 'Ist die Frau die herrliche Blüte der Schöpfung, so ist Lore Sello der zarteste Duft der Tanzkunst und Tanzspiele.'

Vorverkauf Buchbldg. Joh. Hoffmann. Karten: Sperrst. M. 2.50, 1. Platz (num.) M. 1.75, 2. Platz 1.25, Galerie M. -.75.

Gasthof Münchrig.

Sonntag, den 28. April, 1/8 Uhr abends Gastspiel der berühmten Flügel-Rüffer-Sänger.

Pferdefleisch-Verkauf

von morgen früh 9 Uhr ab. Albert Mehilhorn, Gröbba.

Achtung! Schlachtpferde!

Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Hochschlachten schnellst zur Stelle.

Albert Mehilhorn, Gröbba. Telefon Riesa Nr. 685.

Brikett-Ausgabe

Stadt Riesa. Freitag, 26. April vorm. 7-12 Uhr 201-300 nachm. 1-5 301-400

Oscar Santusch.



Gasthof zum Stern.

Sonntag, den 28. April, abends 8 Uhr großer Konzert- und Theaterabend.

Doktor Fausts Höllenfahrt

oder: Der geprellte Teufel. Große Parodie in 2 Aufzügen mit Gesang und Tanz nach Goethes 'Faust'.

Darsteller: M. Kaiser's Sprechgesellschaft. Regie: M. Kaiser.

Orchester: Verstärkte Kapelle d. Gef. Pion. Batl. 22.

Kostüme von der Firma Müny, Leipzig. Vorkommende Musik:

1. Vorspiel. 2. Faust's Verweissungslied. 3. Recitativ und musikalische (böse Geister) Musik.

4. Melodram. 5. Familius Angst- und Schauerballade. 6. Mephistos Höllenfang.

7. Brüllscène. 8. Quintett. 9. Gretes Liebeslied. 10. Die wilde Jagd und Verbannungs-scène.

11. Teufelswalzer. 12. Familius Triumphlied. 13. Schlussgesang (Finale).

Dieses Bühnenwerk ist nur für Lachlustige. Vorverkauf: Sperrst. (numeriert) 1.50 M.

Abendkasse: Sperrst. 2.- M., Seitenplatz 1.25 M. Vorverkauf bei Herrn C. Wittig (Zigarrengeschäft) und im 'Stern'.

Ergebnis ladet ein G. Otto.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.

Pflicht und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber und unvergesslicher, ältester Sohn und Bruder, der Soldat

Max Polensky

Inhaber der Friedrich-August-Medaille kurs vor seinem 23. Geburtstag nach 3-jährigem Ringen im Felde durch Granatplitter zum Opfer gefallen ist.

Im tiefsten Schmerz. Eduard Polensky, z. St. im Felde und Familie. Riesa, den 25. April 1918.

Ob wir den Ort, an dem Du starbst, wohl jemals sehen werden?

Fern von der Heimat ruht Dein Leib in kalter, fremder Erde. Nicht durften wir zum letzten Mal die liebe Hand Dir drücken.

Nicht Deines Grabeshügel still mit Liebesrosen schmücken. Der weiß, ob Deinen letzten Wunsch ein ander Ohr vernahmen?

Du wollest doch so gern einmal in die Heimat wiederkommen. Du mußtst für das Vaterland Dein junges Leben lassen, und jede Träne wird zum Fluß, die Schuldigen zu hassen.

Leicht sei Dir die fremde Erde.

Nachruf.

Pflicht und unerwartet erhielten wir wiederum die traurige Nachricht, daß am 6. 4. und am 13. 4. 1918 unsere beiden Jugendfreunde bei dem gewaltigen Völkerringen im Westen zum Opfer fielen.

Alfred Zieger

Otto Möbins.

Wir verlieren in Ihnen zwei treue Jugendfreunde und werden sie stets in Ehren halten.

Denken in fremdem Land wölben sich Hügel, deren schmelze sie unsere Hand, hätte sie Hügel. Rann auch unser Kuss nicht über ihnen weinen, Werden die Sterne doch Licht darauf scheinen.

Den Geliebten gilt es unser Sehnen, Fällt nachts der Tau herab, finds unsere Tränen.

Ruhet sanft in Friedesland! Gewidmet von der Jugend zu Münchrig.

Seife und Seifenpulver.

Wir sind in der Lage, die Mittelstücke der Seifenarten mit je 50 Gramm Seife zu beliefern.

J. W. Thomas & Sohn,

Sonntag, den 28. April, abends 8 Uhr großer Konzert- und Theaterabend.

Secres Zimmer in Gröbba od. Riesa gesucht.

Ein Garçonlogis zu mieten gesucht.

3-4 Zimmer-Wohnung nebst Zubeh. in Riesa oder Umgebung.

Möbl. Zimmer ob. Schlafstelle von Fel. in Riesa gesucht.

Beamter, Witwer, mit 3 Kindern, sucht sofort oder 1. 7.

Wohnung

in od. bei Riesa. Preis 250 bis 400 M.

Wohnung in Zeitbain oder Rödera. Off. erb. unt. 0 K 439 an das Tagbl. Riesa.

Einfach möbliertes Zimmer zum 1. Mai gesucht.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.

Arbeiterwohnung

an ordentliche Leute sofort zu vermieten.

Dachziegelwert Gröbba. 4000 Mark als alleinige Hypothek auf Hausgrundstück in Riesa zum 1. Juli oder 1. August gesucht.

Witwer ohne Kinder, Ende 40er Jhr., sucht Bekanntschaft mit Witwe od. älterem Fräul. lein Heirat.

Sauberes, ehrliches Schut. mädchen als

Aufwartung gesucht. Zu melden mittags von 12 bis 3 Uhr.

Ehrliches Oftermädchen als Aufwartung per 1. Mai gesucht.

Mädchen, nicht unter 18 Jahren, das schon in Stellung war, für 1. Juni für kinderlosen Haushalt nach Weimar gesucht.

Sauberes, ehrliches Schut. mädchen als

Aufwartung gesucht. Zu melden mittags von 12 bis 3 Uhr.

Ehrliches Oftermädchen als Aufwartung per 1. Mai gesucht.

Mädchen, nicht unter 18 Jahren, das schon in Stellung war, für 1. Juni für kinderlosen Haushalt nach Weimar gesucht.

Sauberes, ehrliches Schut. mädchen als

Aufwartung gesucht. Zu melden mittags von 12 bis 3 Uhr.

Ehrliches Oftermädchen als Aufwartung per 1. Mai gesucht.

Mädchen, nicht unter 18 Jahren, das schon in Stellung war, für 1. Juni für kinderlosen Haushalt nach Weimar gesucht.

Sauberes, ehrliches Schut. mädchen als

Aufwartung gesucht. Zu melden mittags von 12 bis 3 Uhr.

Saub. Mädchen, nicht unt. 17 Jahr., das schon gedient hat, nach auswärts ges. Hilfe vorb. Off. erb. unt. K K 435 an das Tagbl. Riesa.

Mädchen, Mitte 20, das bei besseren Herrschaften gedient, sucht Stellung als

Stütze

in gutem Hause. W. Off. unt. N K 438 an d. Tagbl. Riesa erb.

Arbeiter

für sofort gesucht. Möbelindustrie.

Suche für jeden Sonnabend, Sonntag und Mittwoch

Geigen- u. Spieler.

Angebote unter P K 440 an das Tagblatt Riesa.

Gutsankauf! Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Ein junger Landwirt, ledig, militärfrei, kaufe sofort hübsches Gut.

Deutscher Reichstag.

120. Sitzung, Mittwoch, den 24. April 1918, nachm. 1 1/2 Uhr. Dem heutigen Vortrag von Kahlert ist ein Dank-Zettel...

Die Steuerreform.

Abg. Walbstein (Fortf. Sp.) weist die Vorwürfe des Reichstages zurück, als ob der Reichstag oberflächlich arbeite...

Abg. Dr. Paasche (M.): Wie unterstehen die Anregung, eine neue Besitzsteuer den Steuergegensätzen anzuschließen.

Wir wenden uns gegen solche Behauptungen, wie sie im Ausschuss der Reichstages über die Kriegsteilnahme...

Abg. Dietrich (M.): Das Schlagwort von der Besteuerung des Besitzes sollte keine Rolle spielen.

Das Schlagwort von der Besteuerung des Besitzes sollte keine Rolle spielen. Der Hauptgegner der Besteuerung liegt in den Kommunen...

Abg. Bernheim (U. Sp.): Wir halten an den progressivsten Steuerpolitischen Grundgedanken...

Wir halten an den progressivsten Steuerpolitischen Grundgedanken der deutschen Sozialdemokratie fest und sind gegen alle indirekten Steuern...

Das Haus verlegt sich Donnerstag 1 Uhr: Getränkeverbot.

Das Haus verlegt sich Donnerstag 1 Uhr: Getränkeverbot. Schluß 6 1/2 Uhr.

Hauptauschuss des Reichstages.

(Schluß der Sitzungsberichte vom 23. April.) Abg. v. Graefe (M.): Ich habe aus dem Bericht...

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Fortf. Sp.) hielt die Antwort des Kriegsausschusses auf die von ihm gestellten Fragen für nicht ausreichend...

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Fortf. Sp.) hielt die Antwort des Kriegsausschusses auf die von ihm gestellten Fragen für nicht ausreichend...

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Fortf. Sp.) hielt die Antwort des Kriegsausschusses auf die von ihm gestellten Fragen für nicht ausreichend...

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Fortf. Sp.) hielt die Antwort des Kriegsausschusses auf die von ihm gestellten Fragen für nicht ausreichend...

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Fortf. Sp.) hielt die Antwort des Kriegsausschusses auf die von ihm gestellten Fragen für nicht ausreichend...

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Fortf. Sp.) hielt die Antwort des Kriegsausschusses auf die von ihm gestellten Fragen für nicht ausreichend...

Abg. Dr. Müller-Weinigen (Fortf. Sp.) hielt die Antwort des Kriegsausschusses auf die von ihm gestellten Fragen für nicht ausreichend...

das der Kriegsausschuss mit den Gefangenen in Russland völlig unterbunden sei. Wie steht es mit unseren Rohstoffen...

Der Vorsitzende, Abg. Fehrenbach, schloß die Sitzung mit dem Ausdruck des Wunsches, daß am Mittwoch Vertreter der Regierung anwesend sein werden...

Berlin, den 24. April 1918.

Der Hauptauschuss des Reichstages setzte heute die Beratung des Haushalts der Verwaltung des Reichsheeres fort.

Kriegsminister v. Stein gedachte zunächst des gesunkenen Budgets des Reichsheeres. Der Tod des Reichsheeres ist nicht mehr zur Gewissheit geworden...

General v. Wissberg gab Auskunft über die Verluste des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Heeresverwaltung über Verluste...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Generalarzt Schulgen äußerte sich über den Gesundheitszustand des Reichsheeres. Er teilte mit, daß der Gesundheitszustand...

Der Vorkrieg gegen Zeebrügge.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Trotzdem die englischen Staatsmänner immer behaupten, daß die Gefahr des U-Bootkrieges überwunden sei, verdoppelt und verdreifacht die britische Admiralität ihre auf...

Die Witterungen der englischen Admiralität. Die englische Admiralität teilt unterm 23. April mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge...

Die Witterungen der englischen Admiralität. Die englische Admiralität teilt unterm 23. April mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge...

Die Witterungen der englischen Admiralität. Die englische Admiralität teilt unterm 23. April mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge...

Die Witterungen der englischen Admiralität. Die englische Admiralität teilt unterm 23. April mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge...

Die Witterungen der englischen Admiralität. Die englische Admiralität teilt unterm 23. April mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge...

Die Witterungen der englischen Admiralität. Die englische Admiralität teilt unterm 23. April mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge...

Die Witterungen der englischen Admiralität. Die englische Admiralität teilt unterm 23. April mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge...

Die Witterungen der englischen Admiralität. Die englische Admiralität teilt unterm 23. April mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge...

Die Witterungen der englischen Admiralität. Die englische Admiralität teilt unterm 23. April mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge...

Die Witterungen der englischen Admiralität. Die englische Admiralität teilt unterm 23. April mit: Heute wurde am frühen Morgen von unseren Seestreitkräften ein Angriff auf Ostende und Zeebrügge...

schwindigkeit vor, daß der Ausgang vom Tümpel zum...
Der König von England an den Vizeadmiral von...
Eine deutsche Mitteilung. Amlich wird aus Berlin...

Kriegsnachrichten.

Zum Tode Richtofens. Reuter meldet aus London:
Der folgende Bericht über den Tod des Freiherrn v. Richtofen ist von dem offiziellen Kriegskorrespondenten bei den australischen Truppen in Frankreich eingegangen: Richtofen wurde gestern abgeschossen, als er in geringer Höhe über dem Meeresspiegel in der Gegend von...
Der Kämpfe in Finnland. Aus Stockholm meldet...
Charakterisierung nordwestlicher Schiffe durch Amerika. Reuter meldet aus Washington: Das Schiffsamt hat...

Der Korrespondent des "Agence Havas" an der britischen Front telegraphiert über die Befreiung des Fehren v. Richtofen...
Toul und Epinal beschossen. Nach einer Meldung des "Matin" werden Toul und Epinal von der schweren deutschen Artillerie beschossen.
Der englische Angriff nördlich Albert. W. T. S. meldet aus Berlin, 24. April: Am 22. April abends unter-

nehmen die Deutschen an der Front nördlich von Albert einen größeren Angriff, bei dem sie unter schweren Verlusten abgedrängt wurden. Die Versuche bei Einbruch der Nacht durch Schlagenartig einziehendes zusammengefaßtes Feuer von Artillerie und Maschinengewehren die Deutschen zu überraschen. Als aber kurz darauf nach stürkster Feuerbereitung die englische Infanterie in fast 8 km Breite zum Sturm antrat, geriet sie sofort in das schwerste Feuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre, das einseitlich geleitet, große Schäden in die dichten Linien der Angreifer schlug. Bei Mesnil und im Walde Noelluy wurde der Feind schon auf größere Entfernung abgedrängt. Zwischen diesem Walde und der Straße Noelluy-Boncourt brach der Angriff ganz dicht vor unseren Stellungen zusammen. Hier, wo unsere Schützen sich bereits zum Nahkampf fertig gemacht hatten, bezahlte der Feind das Abzucken im letzten Augenblick mit vernichtenden Verlusten. Südlich der erwähnten Straße gewannen die Engländer im Raum 800 m Breite und 200 m Tiefe einen Streifen des Barlethes unserer Stellung, ohne an der Hauptwiderstandslinie heranzukommen. Nördlich Albert wurden sie völlig abgedrängt. Der ganze sorgfältig vorbereitete und mit frischen Kräften ausgeführte Angriff ist mißlungen. Die Schluppe ist für den Feind umso ernster, als laut Gefangenenaussagen sein Angriffsziel die am Westende des Ancre-Baches laufende Bahn war. Dadurch wäre Albert von Norden bedroht worden. Der Plan ist dank der alämen Haltung der deutschen Truppen reiflos gescheitert. Dagegen hat der nächtliche Kampf nach Meldungen unserer Infanterie den Engländern sehr schwere Verluste gekostet. Allein nordwestlich Noelluy lassen sich vor unseren Stellungen mehrere hundert Tote zählen.

Die Kämpfe in Finnland. Aus Stockholm meldet W. T. S.: Die "Aftonbladet" aus Finnland erzählt, haben die Deutschen Uvings und Seaborg befehligt. Die Kisten sind zwischen Lojo und Rihimäki umzingelt. Die Grenze zwischen Estland und Rußland ist gesperrt. Ein Schwäbentaballion hat unter dem Schweden Grafen Ehrenström Pajä erreicht.
Charakterisierung nordwestlicher Schiffe durch Amerika. Reuter meldet aus Washington: Das Schiffsamt hat 400 000 T. norwegischen Schiffsraums zur Verwendung auf ungeschützten Linien vornehmlich für den Handel mit südamerikanischen Gütern geordert, wodurch amerikanische Schiffe für Fahrten in gefährlichem Gebiet freikommt.
Die deutsch-holländischen Beziehungen. Aus Amsterdam wird gemeldet: "Het Vaderland" sagt im Leitartikel: Unsere Beziehungen von Deutschland fangen in den letzten Tagen an, Sorge zu erwecken. Von einem scharf ausgeprägten Konflikt scheint noch keine Rede zu sein, wohl aber von Tatsachen, die zu denken geben. Sollte in Berlin eine Stimmung überhand nehmen, in der man unseren Gebietsrechten nicht weiter mehr Rechnung trägt, dann wird unser gesamtes Volk, stark in seinem guten Recht, daraus die für uns allein mögliche Folgerung ziehen und danach handeln. Die holländische Regierung möge mit großer Aufmerksamkeit darüber wachen, daß keine begründeten Klagen gegen uns ausgeführt werden können. Die gegenwärtige Regierung hat Holland beinahe 4 Jahre aus dem Kriege herausgehalten. Ihre großen Verdienste gegenüber dem Volke sollen nicht vergessen werden, auch nicht wenn sie selbst der Meinung sein sollte, daß sie beim Eintritt einer neuen Phase einer Krise, die vielleicht kritischer ist als die bisher durchgemachten Stadien, die Staatsleitung lieber anderen Männern anvertraut sieht. In diesem Falle wird ein nationales Kabinett sobald wie möglich das Ruder des Staatschiffes in die Hand nehmen müssen. — Anerkennung des W.V.: Die Begegnisse des "Vaterland" über die Stimmung in Berlin scheinen uns übertrieben.
Aus dem Haag wird gemeldet: Das Korrespondenzbüro teilt mit: Hier waren in den letzten Tagen beunruhigende Gerüchte über ein angebliches Ultimatum Deutschlands an die holländische Regierung im Umlauf, wonach Deutschland andehte haben soll, unsere Häfen zu besetzen, wenn wir nicht gewissen deutschen Forderungen nachkommen würden. An maßgebender Stelle weiß man nichts von einem derartigen Ultimatum. — Nach Beendigung eines außerordentlichen Ministerrates im Haag herrscht in informierten Kreisen eine gewisse Erleichterung. Wie verlautet, hatte der Ministerrat einen Robus gefunden, der als Grundlage einer Einigung bei den Verhandlungen mit Deutschland dienen könnte. — Aus Berlin wird uns gemeldet: Wir

haben an Holland Forderungen gestellt, die einen Ersatz für die dem Völkerbund gemachten Zugeständnisse bilden sollen. Vor allem in der Abrechnungsfahrtfrage, in der wir uns überdies auf die Abrechnungsfahrtfrage stützen können. Weiter in Sachen der Bekämpfung von Gütern, sowie schließlich auch über die Lebensmittelinfuhr. Das sind Forderungen, von denen Deutschland nicht abgesehen kann. Sie mögen un bequem sein für Holland, aber es kann nicht erwarten, daß es nur nach einer Seite gewährt, während es von der anderen Seite Zulassung und Entgegenkommen erwartet.

Guatemala im Friedenstand mit Deutschland. Reuter meldet aus Washington: Die Befriedigung von Guatemala teilt mit: Der Entschluß Guatemalas, sich in die Reihe der Alliierten zu stellen, ist die Folge eines Roten Austausch zwischen der Befriedigung und Panama nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Guatemalas zu Deutschland. Infolgedessen befindet sich heute Guatemala im Kriegszustand mit Deutschland und seinen Verbündeten an der Seite der Vereinigten Staaten zur Aufrechterhaltung der Rechte Amerikas und der Weltlichkeit. Diese Haltung wird es beibehalten im Verein mit den Vereinigten Staaten, bis der preußische Militarismus aufhört, freie Länder zu bedrohen.

Amerikas Verhältnis zu Bulgarien und der Türkei. Reuter meldet aus Washington: Im Senat entwickelte sich eine leidenschaftliche Aussprache über die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an die Türkei und Bulgarien. Der Senator Brandegee brachte eine Entschließung ein, in der der Senat und das Komitee für auswärtige Angelegenheiten aufgefordert wird, entsprechend dem Antrage des Senats den Krieg zu erklären, und gleichzeitig in freundschaftlichen Beziehungen zu einem anderen zu stehen, das mit jenem verbündet ist.

Wachsende Unzufriedenheit mit Lloyd George. In der englischen Presse macht sich eine wachsende Begegnung gegen die derzeitige Regierung und vor allem die Person des Premierministers geltend.
Konflikt mit der Ukraine. Die unter militärischer Leitung stehende "Neue Bamberger Zeitung" berichtet aus Kiew, daß die ukrainische keine Aba demissioniert habe, weil der deutsche Stabskommandierende, General Eichhorn, angeordnet habe, daß die ukrainischen Bauern nicht eine größere Menge Boden von den Großgrundbesitzern verlangen dürften, als sie selbst imstande sind, zu bebauen, und daß die landwirtschaftlichen Arbeiter zwangsweise angehalten werden sollen, auf den Besitzungen der Großgrundbesitzer zu arbeiten. Die diplomatischen Vertretungen der Ukraine in Wien und Berlin seien angewiesen worden, gegen diese Verfügung des Generals Eichhorn Einspruch zu erheben.

Sächsische Landeslotterie.

Verzeichnis der höheren Gewinne vom 24. April 1918.

Gewinne zu 1000 Mark.	
1827 2080 4784 7992 8618 8458 9701 10112 12263 13306 14264	15482 24265 24967 26297 27295 30030 31496 34651 36106 39844
42456 48987 48371 44710 32250 61712 62426 70687 72323 76321	84534 87265 87467 60380 92941 93919 97562 99009 100297 108760
104476.	
Gewinne zu 2000 Mark.	
6880 8205 10279 16670 18780 19353 20441 22400 26873 30003	34000 36879 38998 38993 46241 50277 54835 57862 59611 61455
61882 70841 84487 89315 96609 96811 96571 102388 106372 108446.	
Gewinne zu 3000 Mark.	
12491 32723 37455 37968 39052 40713 44014 51179 52942	56253 56777 60858 75725 86384 89592 90169 96187 98483 99670
101637 105705 109620.	

5000 Mark auf Nr. 30710 und 60180.

Die arme reiche Stadt.

Riew, im April.
Das Wasser mochte einem im Munde zusammenlaufen, wenn man von all den schönen Dingen hörte, die es in der Ukraine geben sollte. Man war verliebt in diesen schönen Namen und, da die Liebe heute mehr denn je durch den Magen geht, unsterblich verliebt, in die schöne Ukraina. Gelund kann man sich eben, wenn man krank ist, erklärte uns auf dem Roweler Bahnhof ein Ukrainer, der aus dem geliebten Lande kam. Märchenhafte Dinge, wohin man borch! Das Ei vier Pfennig, Speck 2 Mark das Pfund und Mehl zehn Mark der Zentner! Und die Läden von Riew voll der herrlichen Sachen: Wurst, so gut wie im Frieden, Schinken, Kaffee, Tee, Kakao, Geflügel und Wild, Beber, Selse, Schokolade und Torten! Man überlegte sich, ob man vor der Abreise in dem sündenteneren Rowel noch einmal zu Abend essen sollte. War vielleicht besser, sich durch einen freiwilligen Fasttag würdevoll auf die Genüsse vorzubereiten, die unserer in Riew harrten! Und ein Wetter sollte in Riew sein! Fast sommerlich schon!
Gleich jenseits unserer bisserigen Linie, in Wolob, bot sich uns ein ergötzliches Bild, das unseren Glauben an die Schätze der Ukraine beinahe erschütterte hätte. Wolob ist der Umschlagbahnhof. Bis dorthin fährt man von Rowel auf deutscher, von dort aus nach Riew auf russischer Spur. Riefige Kampen sind dort im Bau, an die russische und deutsche Weile heranführen. So braucht man Austauschwaren nur ein paar Schritte von einem Wagen in den anderen zu tragen. Als wir uns der Kampen näherten, sahen wir, wie unsere Leute schon schwere Medtische aus einem Zug in den anderen schleppen. Ein achtungsvolles Staunen vor der Schnelligkeit, mit der die Ukraine ihr Versprechen wahr machte! Das Staunen wich schnell einem gelinden Schrecken, denn unsere Leute luden deutsches Mehl aus deutschen Wagen in — ukrainische. "Verkehrte Welt! Ihr bringt ja Gulen nach Athen! Wollt ihr denn Mehl nach der Ukraine tragen?"
So schlimm wars freilich nicht. Es war nur Mehl für eine deutsche Truppe, die in einem von den russischen Fronttruppen völlig ausgelagerten Gebiet lag.
... Die Fahrt nach Riew ließ sich prächtig an. Zwar bis zur nächsten Station noch Güterwagen, dann aber erster Klasse! Breite, weiche Sofas. Für jeden eines. Wenigstens bis zur nächsten Station. Dort ging unser Leiden an. Russische, ukrainische, polnische, kaukasische Offiziere mit ihren Krankenschwestern, Volkssoldaten, Mitglieder der Hada, Frauen und Kinder, Leute mit Fahrkarten aller Klassen kramten herein. In zwei Minuten war man in eine Gasse gequetscht. Die Gänge waren verstopft mit Schden, Stöcken und Koffern, und Männlein und Weiblein kletterten mit allerlei Löhnen und gewagten Turnkünsten durch die weite Stage, d. h. auf die oberen, aufklappbaren Schlafplattas. Und keine Aussicht, das jemand unterwegs anstiege und Platz machte. Alles drängte nach Riew, in

die Stadt der unerhörtesten Märchen, mit seinen billigen Fiern, seinen köstlichen Torten, seinen arten Schinken, seinem Speck, der, wie sich einer etwas stark übertrieben ausdrückte, auf den Straßen lag und in der Sommerhitze schmolz. Sommerlich drückend war's bald auch in unserem Abteil. Kein Fenster war zu öffnen. Banzen tropften von den oberen Stockwerken auf uns herunter, und in jeder neuen Station drängten neue Leute in den Wagen. Manahs geschlagene Stunden sahen wir so. Aber man tröstete sich. Das Märchen weiß von einem zu erzählen, der sich erst durch einen Berg von Firnebel hat essen müssen, ehe er in das gelobte Land kam. Die Genüsse von Riew waren dieser Entladung schon wert, und trotz Qualen des Körpers schlief man ein und der Magen schmelzte in wollüstigen Träumen von gebratenen Tauben, die durch die Luft fliegen und von Schneinen, die mit Gabeln und Messern in den saftigen Schinken — die eine Seite gefocht und die andere geräucht — durch die Straßen liefen. Als ich am Morgen erwachte, standen zwei Kellner mit Kaviar und Kuchen aus feinstem Mehl. Und Brötchen mit Kaviar! Man griff zu. So alle fünfzig Kilometer, bis kurz vor Riew, standen sie mit frischen Dingen da.
R. . . Riew! Der Bahnkegel wimmelte von Menschen und wir hatten Rot, eine Drosche zu bekommen. Herrlich diese Droschen! Prachtige Drosche davor und fantastischer Gummi um den Rädern. Die heißten Straßen kletterten sie im Trab hinauf. O, armelloses Berlin! Armelloses München! Wir sind am Hotel. "Was verlangt der Mensch für die Fahrt? Fünfzig Rubel!" Hier in der Stadt, in der das Ei vier Pfennig und der Zentner Mehl zehn Mark kostet? Ich kenne Leute, die für eine solche Fahrt wirklich 100 Mark bezahlt haben. Der Kutscher scheint nicht recht bei Trost zu sein, genau wie der Kellner, der für zwei Tassen Kaffee und drei Stückchen Kuchen im Zug — ich habe es oben vergessen zu erwähnen — 18 Mark verlangt hatte.
Die Gerüchte über Riew hatten nicht gelogen.
In Riew gibt's alles! . . . Aber!
Es gibt nichts in der Welt, was es nicht in Riew gäbe. Die Schaufenster sind voll der erlesensten Dinge: Kaviar, Schinken, Hartwürste der feinsten Sorte, Schokolade, Tee, Majonaisen, Kakao, Kuchen, Torten, Bonbons und der Kaffee liegt zu Haufen in den Läden. An jeder Straßenecke wird das feinste Weibrot verkauft. Man bekommt das vorzüglichste Obst: Trauben, Apfelsinen, Datteln, Feigen. Die Kaffees sind geproft voll und in den Restaurants gibt's an den Buffets Dinge, die den Magen und die Bunge zu Verwöhnungen bringen möchten. O, armelloses München, armelloses Berlin! Wirklich ein Land, in dem Milch und Honig fließt, diese Ukraine. . . . Aber, tu Geld in Deinen Beutel, Bauer, wenn Du nach Riew fährst! Nach den Preisen darf man nicht fragen. Da wird das Märchen von Riew wirklich ein Märchen. Fünfzig, sechzig Mark braucht man am Tag, will man nicht darben.

Ein Kaffee und drei Stückchen Kuchen zehn Mark, ein Kotelett 10 Mark, ein Heringssalat 4 Mark, ein Tee 1 Mark, eine Flasche Bier — kein Müdener etwa — 5 Mark, eine Apfelsine 4 Mark, das Ei bis vor wenig Tagen 80 Wg. bis 1 Mark, der Speck 18—20 Mark, die Butter 24 Mark das russische Pfund. Und ein Brot von drei deutschen Pfunden 16 Mark! O, glücklicheres Berlin, o glücklicheres München! Die Ukraine ist armelloses ein unendlich reiches Land, das Schritt aus jedem Schaufenster und von jedem Buffet. Aber die zu Hause in Deutschland können sich gut trösten. Wenn sie auch nicht schwelgen dürfen, sie bekommen doch noch um billiges Geld das Nötigste zum Leben. Hier haben die Armen zu den Qualen des Hungers noch die Qualen, die ihnen die überfüllten Läden bereiten.
Man ist auf den ersten Augenblick verblüfft über diesen Kontrast zwischen Fülle und den märchenhaften Preisen. Aber es hat seine Gründe. Und die liegen, komisch genug, in dem Reichtum des Landes. Der Bauer hat während des Krieges gute Ernten gehabt und glänzende Preise erhalten. Die Rubelcheine haben sich in seinen Kästen gehäuft und heute zählt er nicht jeden einzelnen Rubel. Er sagt: "Ich habe so und so viele Pfund Ein-Rubelcheine, so viel Pfund 5 Rubelcheine, so viel Pfund 25 Rubelcheine, so viele Pfund 100 Rubelcheine!" Und je reicher er ward, desto weniger war er auf den Verkauf seiner Produkte angewiesen, desto teurer verkaufte er sie, desto reicher wurde er, desto weniger war er auf den Verkauf angewiesen. Er lebt, wie er im Frieden nie gelebt hat, im Schnaps.
den er sich selber brennt. Unheimliche Mengen an Korn geben so verloren. Ein einziges Dorf in der Nähe von Riew hat seit der letzten Ernte 200 000 Bud Roggen, das sind etwa 80 000 Zentner in Schnaps verwandelt. Die Ernten waren so gut — es sollen noch Vorräte von 1918 vorhanden sein —, die Verteilung der Vorräte aus dem Großgrundbesitz so ergiebig, daß der Bauer auch ohne weitere Ernte von seinen Vorräten noch etwa zwei Jahr leben könnte. Und diese Vorräte hat er in unterirdischen Sammelbehältern verborgen, die er in die tonige Erde eingedrückt hat. Ein Bud Korn unter der Erde ist besser als tausend Papierrubel in der Tasche! ist sein Wahlpruch.
Es ist ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, diese Ukraine, voll der tollsten Kontraste. Auch im Wetter. Aus dem kalten Deutschland kommen Brieflein geklogten mit Leberblümchen und Primeln darinnen, und hier in der sonnigen Ukraine, dem russischen Südtirol, hat heute, am Ostermontag, der Himmel fast einen Viertelmeter Schnee gemorfen!
Emil S e r o l d, Kriegsberichterstatter.